

GkPP

1090 Wien
Koling.9/4

RUNDBRIEF
83

Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen

Editorial

Sylvia Rothmeier-Kubinecz

Dass der Sommer naht, kann man in der GkPP daran erkennen, dass es einen GV-Bericht im Rundbrief gibt.

Bevor jedoch Ferienstimmung aufkommt, es gibt noch jede Menge zu tun!

Trotz aller Spezialisierungen gibt es eines, was uns alle verbindet, und das ist die geplante Novellierung zum Psychologengesetz. Es wird die Tätigkeit von PsychologInnen aller Fachrichtungen und Studierende betreffen – und geht daher uns alle an!

Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen zu unserem geplanten Jour fixe-Termin.

Eure Meinung zählt, und es wird im Anschluss jede Menge Zeit zu diskutieren geben.

Psychologen und Psychologinnen in den Bundesländern finden zu den regelmäßigen Stammtischterminen Gelegenheit sich auszutauschen und zu informieren

Bericht von der ordentlichen Generalversammlung 2008 der GkPP

Andrea Birbaumer

Die jährliche GV fand am 29. März 2008 in den Räumen der GkPP statt. In der Folge einige wichtige Punkte aus Tätigkeitsbericht und Vorhaben. Das ausführliche Protokoll der GV 08 kann von Mitgliedern im Sekretariat der GkPP angefordert werden.

Psychologengesetz

Das vergangene Jahr war vor allem durch intensive Arbeiten an einer Novellierung des Psychologengesetzes (PG) geprägt. Die Diskussionen, Standortbestimmungen und inhaltlichen Stoßrichtungen wurden in zahlreichen Sitzungen des Vorstands und der Fachabteilungen erarbeitet und formuliert. Die fruchtbare Kooperation mit dem BÖP Präsidium in Sachen Novellierung soll hier erwähnt sein. Beide Berufsverbände arbeiten gemeinsam an einer Verbesserung des Berufsgesetzes – ein Signal auch an die Politik, die der Berufsgruppe zuvor oft Uneinigkeit vorgeworfen hat.

Kooperationen zwischen den Berufsverbänden gibt es auch in einigen Fachbereichen, wie bspw. zwischen der Fachabteilung (FA) Arbeitspsychologie der GkPP und der

entsprechenden Sektion im BÖP, die gemeinsam neue Qualitätskriterien für die Zertifizierung Arbeitspsychologie erarbeitet haben. Diese veränderten Bestimmungen sind seit 1. Oktober 07 in Kraft und erweisen sich nach ersten Erfahrungswerten als sinnvoll und klar. Uns lag in erster Linie daran, die erforderlichen Qualifikationen und deren Niveau transparenter zu machen, um die Wirksamkeit des PR-Instruments ‚Zertifizierung‘ zu erhöhen. In Hinblick auf eine angestrebte Einbeziehung der Arbeitspsychologie ins PG sind durch die Neuformulierung wertvolle Vorarbeiten geleistet worden.

Praxisausbildung

Eine GV ist oft nur Bericht von Fakten und Ergebnissen, dahinter steht kontinuierliche Arbeit, oft im Einzelnen nicht sichtbar. Dass die Situation der Praxisausbildung für Klinische und Gesundheits-PsychologInnen eine - gelinde gesagt - verbesserungswürdige ist, wissen wir alle seit Jahren. Ein kleiner Schritt in die richtige Richtung war die Einführung des sog. Taschengeldmodells durch den KAV, ein weiterer kleiner Schritt ist nun die Erhöhung dieses Taschengeldes auf € 400,-. Die Politik der kleinen Schritte für eine Verbesserung der Ausbildungssituation kann sich auch darin äußern, dass Ausbildungseinrichtungen evaluiert, überprüft und ggf. auch geklagt werden, wenn sie die Qualität der Ausbildung nicht gewährleisten oder mit AusbildungskandidatInnen nicht korrekt umgehen. Eine Klage gegen eine Ausbildungseinrichtung ist gegenwärtig in Vorbereitung und wird hoffentlich zu einem Präzedenzfall, der uns hilft, das Ziel „qualitativ hochwertige Ausbildung mit angemessener Bezahlung“ zu erreichen.

Fort- und Weiterbildung

Ein ständig wachsender Bereich der GkPP ist das Angebot an Aus-, Fort- und Weiterbildung. Wir erweitern ständig – im vergangenen Jahr vor allem bei fachspezifischen Veranstaltungen bspw. in der Arbeitspsychologie, aber auch im Angebot für neue Zielgruppen, wie bspw. MediatorInnen. Bildungsk Kooperationen sind in diesem Zusammenhang ebenfalls eine wichtige Strategie, um spezifischere Angebote entwerfen zu können.

Besonders hervorzuheben ist die hochqualifizierte und praxisorientierte Fortbildung ‚Notfallpsychologie‘. In Wien läuft mittlerweile der vierte Ausbildungsdurchgang sehr erfolgreich. Weiters wird dieses Angebot in Graz und Linz durchgeführt, eine weitere Ausweitung ist geplant.

Wir freuen uns sehr über die große Nachfrage und sind dabei ein GkPP-Notfallpsychologie-Team zu etablieren. Gegenwärtig stehen wir in Verhandlungen mit Institutionen für zukünftige Einsätze.

Service

Für unsere Mitglieder versuchen wir unsere Serviceleistungen auf verschiedenen Ebenen laufend auszubauen. Ein Leitgedanke ist die Transparenz. Rundbrief und Infomailings informieren kontinuierlich über berufspolitische Belange, über Entwicklungen und Diskussionen. Veranstaltungshinweise und Jobangebote

bekommen unsere Mitglieder ebenfalls rasch und unkompliziert via E-Mail. Zahlreiche Institutionen nützen uns mittlerweile automatisch als Netzwerk und Verteiler.

Gerade die Entwicklungen in Sachen PG-Novellierung erfordern unserer Ansicht nach ein Mehr an Information, deswegen informieren wir in diesem Themenbereich nicht nur ‚schriftlich‘, sondern in Form von Jours fixes: Der zweite Info-Jour fixe findet Ende Juni im Seminarzentrum der GkPP statt (siehe Ankündigung in diesem Rundbrief und mailing).

Besonders erfreulich ist auch das seit 1.3.08 geltende Angebot für eine umfassende Rechtsschutz- und Haftpflichtversicherung, das wir unseren Mitgliedern bieten können. Es konnten hier sehr gute Konditionen vereinbart werden, und wir freuen uns, dass viele KollegInnen dieses Angebot schon angenommen haben.

...und ich möchte als Obfrau der GkPP meine Freude über eine 20%ige Steigerung der Mitgliederzahl innerhalb eines Jahres nicht für mich behalten!

...immer nach dem Motto: Je mehr PsychologInnen organisiert sind, desto leichter fällt die politische Arbeit, und je mehr Mitglieder die GkPP hat, umso mehr werden wir auch offiziell gehört!

Jour fixe der GkPP

zum Thema

Novellierung des Psychologengesetzes

am 24. 6. 2008 um 19.00 Uhr
im Seminarzentrum der GkPP in 1090 Wien, Kolingasse 9/4

Wir möchten Euch/Sie gerne über die Entwicklungen im Rahmen der geplanten Novellierung des Psychologengesetzes informieren.

Wen betrifft die Novellierung?

Was ändert sich?

Was passiert mit dem Titelschutz/dem Tätigkeitsschutz?

Wie werden Fort- und Weiterbildung aussehen?

Im Anschluss wird es Zeit fürs “Netzwerken” und Plaudern geben!

Auf Euer/Ihr Kommen freuen sich die Fachabteilungen der GkPP

„Der Schlüssel ist die Seele“ – eine Enquête, veranstaltet von BÖP und BMGFJ

Andrea Birbaumer

Die eintägige Veranstaltung zum Thema „Wege der klinisch-psychologischen und gesundheitspsychologischen Behandlung zur Prävention und Versorgung psychischer Erkrankungen“ fand im April im Festsaal des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend statt.

Erklärtes Ziel war es, die Aufnahme der klinisch psychologischen Behandlung in die Regelversorgung zu befördern. Es sollte einerseits berufspolitisch mit EntscheidungsträgerInnen der Sozialversicherung und des Ministeriums diesem Anliegen Nachdruck verliehen und andererseits die wissenschaftliche Fundiertheit und Methodik klinisch psychologischer Behandlung hervorgehoben werden.

Ulla Konrad, die Präsidentin des BÖP hob in ihrem Eingangsstatement zudem die von den beiden psychologischen Berufsverbänden Österreichs getragenen Novellierungsbemühungen zum PG hervor. Wohltuend die Reaktion von Ministerin Kdolsky, die ihre Unterstützung für die Gesetzesnovellierung explizit machte. Eine ähnlich klare positive Stellungnahme von ministerieller Seite haben wir von diversen Vorgängerinnen nie gehört.

Inhaltlich war die Veranstaltung – sagen wir - durchwachsen, die Vorträge der FachkollegInnen trugen unterschiedlich differenziert zur Sache bei.

Hervorzuheben Urs Baumann (Uni Salzburg), er unternahm den Versuch, der klinisch-psychologischen Behandlung konzeptuell näher zu kommen, ein äußerst brauchbarer und praxisrelevanter Diskussionsbeitrag, der eine genauere Beschäftigung lohnen würde.

Andere Vorträge betonten zwar die Wichtigkeit klinisch-psychologischer Behandlung, trugen aber weniger präzise zu Begriffsdefinition und wissenschaftlicher Fundierung und/oder Abgrenzung zu anderen psychologischen sowie therapeutischen Leistungen bei.

Hervorzuheben weiters die Wertschätzung von PsychologInnen als Berufsgruppe von Seiten Beate Hartingers (Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger), woraus man die Bereitschaft zu Verhandlungen und vermehrter Einbeziehung psychologischer Leistungen in die Sozialversicherung ableiten kann.

Mein persönliches Resümee ist berufspolitisch gesehen ein sehr positives: Es gibt Bereitschaft bis Willensbekundung von Sozialversicherung und Ministerin, sich der Anliegen der PsychologInnen anzunehmen, es gibt Dialog und Klarheit über Kompetenz und Stellenwert von PsychologInnen im Gesundheitswesen – auch in der Prävention. Inhaltlich/fachlich ist die Diskussion mit differenzierteren Beiträgen fortzusetzen, für die solch eine Enquête möglicherweise nicht unbedingt der richtige Ort war.

Fachabteilung Arbeitspsychologie

Sylvia Rothmeier-Kubinecz

Wir möchten nochmals an das aufgrund der neuen Zertifizierungsbestimmungen empfohlene Seminar der AUVA für ArbeitspsychologInnen erinnern:

Fachseminar „Rechtliche Grundlagen des ArbeitnehmerInnenschutzes für PsychologInnen“

Auskunft/Schriftliche Anmeldung:

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, Hauptstelle

Abteilung für Unfallverhütung und Berufskrankheitenbekämpfung (HUB)

Adalbert-Stifter-Straße 65, 1200 Wien

Tel.: 01/33 1 11/572 – Fr. Uhl gabriele.uhl@auva.at

- „ - /395 – Fr. Radosztics herta.radosztics@auva.at

Kostenbeitrag: € 240,- (mehrwertsteuerfrei). Verpflegung und Kursunterlagen inbegriffen.

Eindrücke von zwei Tagungen zum Thema Migration

Olga Kostoula

In den letzten zwei Monaten fanden in Linz zwei Tagungen zum Thema Migration statt. Unter dem Titel „**Zwischen Welten**“ widmete sich der Verein ISI (Streetwork Oberösterreich) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Suchtprävention am 08.04.2008 an der Fachhochschule dem Thema *Drogen* im Zusammenhang mit Migration und Jugendarbeit.

Angesichts der prekären Datenlage und der fehlenden Konzepte in diesem Bereich ist allein schon die Organisation dieser Tagung als eine besonders erfreuliche Entwicklung zu sehen. Neben Berichten aus der Praxis stellte Frau Mag. Anne Unterwurzacher Forschungsergebnisse des Instituts für Soziologie an der Universität Wien (Schwerpunkt Kulturkonflikte und Soziale Marginalisierung) vor, die folgende Punkte beleuchteten: Überrepräsentation der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Sonderschulen, erschwerter Zugang zum Arbeitsmarkt, innenbetriebliche Selektion und Erfahrungen mit Diskriminierung.

Als ein konkreter Vorschlag darf der Bericht von Herrn Ramazan Salman (Ethnomedizinisches Zentrum Hannover) über interkulturelle Suchtprävention mittels Einsatz von „Key Persons“ hervorgehoben werden. Einige der Kernaussagen zusammengefasst:

- In den Ballungsräumen Deutschlands werden die DrogenkonsumentInnen mit Migrationshintergrund mangels verlässlicher Erhebungen auf 20% bis 30%

geschätzt, in Hannover würden sie 1/3 der konsumierenden Personen ausmachen.

- Aufenthaltsdauer und hoher Integrationsgrad schützen grundsätzlich nicht vor Drogenkonsum und erlebter psychische Belastung, die krankheitswertige Formen erreicht.
- Der geringe Zugang zu suchtspezifischen Hilfsangeboten wird bei MigrantInnen auf ein Informationsdefizit in Bezug auf Gesundheitssystem, Erkrankungen, Therapie und Vorsorge zurückgeführt und hat existentielle Folgen (schwere gesundheitliche Schäden, Kriminalisierung, Abschiebung etc.)
- Es existieren bei MigrantInnen spezifische Bewältigungsmuster im Umgang mit Sucht. Diese umfassen Bewältigungsstrategien wie Geheimhaltung, temporären Aufenthalt in der Heimat, Heirat, Militärdienst in der Heimat, endgültige Rückkehr usw.
- Das Ziel präventiver Maßnahmen sollte sein, den Zugang von Drogen konsumierenden MigrantInnen zu bestehenden Gesundheitsstrukturen zu erhöhen und nicht die Erschaffung neuer.
- Dazu werden Konzepte benötigt, die ein aktives Zugehen auf diese Zielgruppe ermöglichen.

Die ressourcenorientierte Nutzung von vorhandenen, zielgruppenspezifischen Gegebenheiten (z.B. Community) und das Ansetzen in Lebensbereichen, die nicht vom Drogenkonsum dominiert sind (z.B. religiöse Veranstaltungen) mit dem Ziel der Enttabuisierung des Themas zählen zu den kreativen und erfolgsgekrönten Komponenten des Projekts der „Key Persons“

In der im vergangenen Jahr begonnenen Tradition organisierte der Verein Migrare in Kooperation mit der Volkshilfe FMB, der Arbeiterkammer, der Sozialplattform OÖ, dem ÖGB OÖ und dem Wissensturm am 29. und 30. Mai 2008 eine Tagung mit dem Titel **„Frauen: Migration und Arbeitsmarkt“**. Wie jedoch aus der Mehrzahl der Beiträge hervorging, lag die hauptsächliche Schwierigkeit bei der Erörterung von geschlechtsspezifischen Differenzierungen in dem nur mangelhaft vorhandenem Datenmaterial.

Als Kernaussagen der Beiträge kann man hervorheben:

- Österreichweit wurde bei weiblichen Migrantinnen eine bipolare Ausbildungsstruktur erhoben. Das heißt, Migrantinnen haben entweder eine vergleichsweise hohe oder niedrige Qualifikation, was für männliche Migranten nicht zutrifft.
- Österreich hat einen der im internationalen Vergleich niedrigsten Anteile an hochqualifizierten MigrantInnen. Dafür werden historische Gründe verantwortlich gemacht (Stichwort GastarbeiterInnenanwerbung).
- Die höhere Arbeitslosigkeit bei Migrantinnen und Migranten wird auf die oben

erwähnte Ausbildungsstruktur und die unzureichende Verwertbarkeit von im Ausland erworbenen Qualifikationen zurückgeführt. Weiters scheinen rechtliche Einschränkungen, aufwendige Nostrifizierungsverfahren, fehlenden Netzwerke, und erhöhte Armutsgefährdung eine entscheidende Rolle sowohl in Bezug auf Arbeitslosigkeit als auch auf Dequalifizierung (Beschäftigung, die einer niedrigeren Ausbildung als der erworbenen entspricht) zu spielen.

- Bei Jugendlichen existiert ein erheblicher Informationsmangel über Berufswege. Das gesamte soziale Netzwerk wirkt eher hinderlich für eine ambitionierte Berufswahl.
- Die WK OÖ verfügt über keine Daten über die Anzahl von Unternehmen von MigrantInnen. Der Anteil wird auf 20% geschätzt, wovon ein Drittel von Frauen geführt wird.

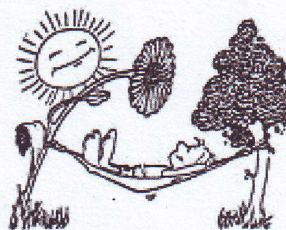
Ebenso aufschlussreich wie die formellen Beiträge waren aber auch die Diskussionen. So sieht der offizielle Vertreter eines MigrantInnen-Vereins die Diskussion über die begriffliche Definition der zweiten MigrantInnen-Generation (die ja für Forschungszwecke unausweichlich ist) als ein weiteres Argument für Diskriminierung. Aus Sicht des AMS ist diese Unterscheidung jedoch wesentlich, denn es macht einen Unterschied, ob die Zielgruppe einer Förderung 16% oder 24% beträgt.

In den Pausengesprächen wird die emotionale Besetzung des Diskriminierungsdiskurses besonders deutlich. Eine besondere Bedeutung haben solche Irritationserfahrungen, die bei Menschen auftreten, die ohnehin schon im interkulturellen Kontext arbeiten und teilweise auch leben. Dadurch wird sichtbar, dass der zwischenmenschliche Kontakt und die besten Absichten alleine nicht ausreichen, um die Perspektive des Gegenübers wahrzunehmen. Benötigt werden umsetzbare Konzepte, die auf Daten beruhen und Besonderheiten der Zielgruppe nicht nur einbeziehen sondern auch nutzen, indem sie einen Blick über vorhandene Defizite schaffen. Insofern ist die Zusammenkunft von Beteiligten aus unterschiedlichen Bereichen und die sachliche Herangehensweise, die diese Tagungen zum Großteil ermöglichten, ein wichtiger Anhaltspunkt für weitere Arbeit.

Wir machen Urlaub!

Von 14. Juli bis 17. August haben wir Sommerpause!

Ab 18. August sind wir wieder für Sie da!



Stammtisch in Graz:

23. 6. und 22. 9. 2008 ab 19.30 Uhr
im Café Reinerhof, Schloßbergplatz
Kontaktadresse: Mag. Gretl Krbez
E-Mail: m.krbez@utanet.at

Stammtisch in Linz:

11. 9. 2008 ab 20.00 Uhr im Gelben
Krokodil,
Kontaktadresse: Mag. Olga Kostoula
E-Mail: beratung@olgakostoula.net
Tel.: 0699/81359662

Jour fixe der GkPP:

24. 6. 2008 um 19.00 Uhr im
Seminarzentrum der GkPP in 1090
Wien, Kolingasse 9/4

Psychologenbeirat:

Die Anträge müssen spätestens am
5. 9. 2008 im Ministerium eingetroffen
sein!

URLAUB - URLAUB - URLAUB - URLAUB - URLAUB - URLAUB

Wir haben von 14. Juli bis 17. August 2008 Sommerpause!!!!!!!

unsere Adresse:

Koling. 9/3a-4

A-1090 Wien

E-Mail Allgemein:

E-Mail Lehrgang:

E-Mail Geschäftsführung:

buero@gkpp.at

weiterbildung@gkpp.at

geschaeftsfuehrung@gkpp.at

Tel.: 01/317 88 94

Fax: 01/319 89 88

Bürozeiten:

Montag 15.30 - 18.30 Uhr und

Donnerstag 10.00 - 13.00 Uhr

Unsere Homepage: www.gkpp.at

GkPP-Rundbrief Nr. 83- P.b.b.

Zul. Nr. 02 Z 033 123 S "Österreichische Post AG/Sponsoring Post"

!!! Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an den Absender !!!